Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 93. Sonntag, den 20. April. 1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate **Mai** und **Juni** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1,50 ℳ.

Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Zur Bismarck-Krise.

Die Bismarck-Krise ist vorüber. Es hat eigentlich gar keine gegeben, behauptet neuestens die „Norddeutsche Allgem. Zeitung"; weder von einer Vakanz, noch von einer neu zu schaffenden Stellung im preußischen Ministerium war die Rede, es konnte daher dem Herrn Miquél kein Portefeuille angeboten worden sein. Weder die Stellung des Herrn v. Puttkamer noch jene des Herrn v. Goßler ist also jemals erschüttert gewesen. Auch mit dem Austritt des Fürsten Bismarck aus dem preußischen Ministerium ist es nichts, denn in diesem Falle wäre ja doch eine Vakanz in Aussicht. Es bleibt Alles beim Alten, der Kanzler zugleich preußischer Minister-Präsident, Minister des Auswärtigen und Handelsminister, Herr v. Puttkamer Minister des Innern, Herr v. Goßler behält das Kultus-Portefeuille. Der Verlauf der heutigen Krise ist also derselbe gewesen, wie jener der Krisen früherer Tage und ganz speziell wird man an die Geschichte der Verhandlungen von 1878 erinnert. Auch damals erschienen eine zeitlang die National-Liberalen unter der Führung Bennigsen's auf der Bildfläche, um bald wieder zu verschwinden; diesmal stand Herr Miquél, nach Bennigsen die angesehenste Persönlichkeit unter den National-Liberalen, im Vordergrunde der Kombinationen, allein eben so rasch, wie diese aufgetaucht, zogen sie wieder vorüber. Nicht einmal gesehen hat Bismarck den Ober-Bürgermeister von Frankfurt; zu einer Besprechung hatte er ihn allerdings eingeladen, aber der national-liberale Führer war schon wieder von Berlin abgereist, als ihm der Wunsch des Kanzlers übermittelt werden sollte.

Es wird nun so ziemlich die allgemeine Meinung sein, daß, wenn auch heute Fürst Bismarck seine Wünsche bezüglich Erleichterung seiner Geschäftslast vertagt oder aufgegeben hat, dieselben doch ernstlich beim Kaiser geltend gemacht worden sind. Für die nunmehr eingetretene Wendung gibt es je nach den Voraussetzungen zweierlei Erklärungsgründe. Entweder hatte die Absicht des Kanzlers, sich auf die Reichsgeschäfte zurückzuziehen, wirklich keinen anderen Hintergrund, als die Erwägungen seines persönlichen Befindens, und dann erklärt es sich sehr leicht, daß der Fürst der Abneigung des greisen Monarchen, eine bedeutsame Umgestaltung in dem preußischen Ministerium vornehmen zu lassen, noch einmal ein Opfer gebracht hat; er mochte sich hiezu schließlich umso leichter verstehen, als seine Gesundheit ja eben jetzt in der That besser sein soll als je und die Befürchtungen für die Zukunft für den Entschluß Bismarck's maßgebend gewesen waren. Dies war wenigstens auch die Version der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung". Nimmt man die andere Voraussetzung, daß Motive der preußischen Politik, Differenzen im preußischen Ministerium wenigstens theilweise mit von Einfluß auf die Rücktrittsgedanken des Kanzlers gewesen sind, nun so ist wohl über jeden Zweifel erhaben, daß seinen Beschwerden Gerechtigkeit widerfahren ist. Dies konnte offenbar geschehen, ohne daß die Stellung eines der gegenwärtigen Minister in Frage kam, denn auf alle Fälle hätte sonst die Krise mit einer „Vakanz" geendigt. Existirten solche Differenzen, so würden wir heute, wo sie beigelegt sind, weniger als je ersehen, worin sie bestanden haben und es bleibt dem Scharfsinne der öffentlichen Meinung überlassen, aus dem nächsten Gange der Politik ihre Schlüsse zu ziehen.

Aber eine andere Combination drängt sich unwillkürlich auf, welche dem Plane des Fürsten Bismarck, sich ostentativ von der Leitung der preußischen Politik zurückzuziehen, eine bisher nicht erkannte Spitze gibt. Es ist zum allerwenigsten auffallend, daß in dem Momente, da alle Krisengerüchte dementirt werden, einem gut ultramontanen Blatte die Nachricht zuging, Cardinal Ledochowski habe auf das Erzbisthum Posen verzichtet und die preußische Regierung sei sogar schon von diesem Entschlusse avisirt. Der „Kuryer Poznanski", das Organ Ledochowski's, widerspricht zwar dieser Meldung und auch wir halten sie mindestens für verfrüht, obwohl der „Germania" ebenfalls aus Rom eine Bestätigung zugeht. Man darf übrigens nicht vergessen, daß sich die Wünsche des Cardinals mit den Interessen der katholischen Kirche nicht decken und daß er selbst ganz sicher bis zum letzten Augenblicke an seiner jetzigen Stellung festhalten wird, welche für ihn ja eine hervorragende Rolle bedeutet, während er als Oberhaupt irgend einer italienischen Diöcese im Cardinals-Collegium verschwinden würde. Aber auf alle Fälle kreuzen sich gegenwärtig im Vatican wieder lebhaft die zwei bekannten Strömungen und man wird nicht fehlgehen, anzunehmen, daß die Ministerkrise zu dieser Bewegung Anlaß gegeben hat. Wenn der Rücktritt des Fürsten Bismarck, von der preußischen Politik sich vollzog und die Gerüchte über die Berufung Miquél's sich bestätigen, so stand der Vatican vor dem Unbekannten, oder eigentlich nicht, denn nach dem bekannten Programm der National-Liberalen war der Wiederausbruch des Culturkampfes scheinbar unvermeidlich. Die nationalliberale Partei hält ja noch immer am schärfsten fest an der Staatshoheit über die Kirche und an der Politik Falk's, und das Heidelberger Programm betont so nachdrücklich wie möglich das liberale Princip. Die Rathgeber Leo's XIII. mußten sich sagen, daß beim Eintritte eines National-Liberalen in das preußische Ministerium mindestens die Ergebnisse der langjährigen und mühsamen Verhandlungen zwischen Berlin und Rom wieder in Frage kommen, daß der heutige modus vivendi von einem Tag auf den andern über den Haufen geworfen werden könne. Fürst Bismarck wird sich ja nicht im Unklaren gewesen sein darüber, daß sein Rücktrittsgesuch solche Betrachtungen im Vatican anregen müsse und daß dieselben doch die Wirkung haben könnten, den Widerstand der Curie und die vom Culturkampf als Hauptdifferenz zurückgebliebene Frage der Erledigung des Posener Erzbischofsstuhles zu brechen. Ist dieser Streitpunkt erledigt, so haben die rheinischen Katholiken auf die Kölner Versammlung mit ihren geharnischten Resolutionen für Herrn Melchers offene Thüren eingestoßen, denn an der Rückkehr des Kölner Erzbischofs wird trotz des Goßler'schen „Niemals" der Ausgleich nicht scheitern. Und daß die Regierung den letzten vaticanischen Bedingungen bezüglich der Erziehung des Clerus entgegenkommen will, beweist die Antwort der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" auf die Kölner Resolutionen, wenn die Katholiken die Rückkehr zu dem status quo ante 1840 wünschen, so sei die Regierung hiezu bereit. Es war dies die Zeit, in welcher die katholische Kirche in Preußen die vollste Freiheit genoß, weil der Ultramontanismus noch nicht existirte.

So spricht heute die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Bismarck-Krise wenigstens die Wirkung gehabt hat, den Ausgleich mit Rom zu fördern, und wir wollen gar nicht untersuchen, ob sie ihre Spitze nicht hauptsächlich dorthin richtete.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 19. April.

Die Nachrichten über die Verzichtleistung Ledochowski's werden in unsern Regierungskreisen mit begreiflichem Interesse verfolgt, wiewohl an sich der Verzicht eines Geistlichen auf ein ihm gesetzlich aberkanntes Amt für die Regierung völlig gleichgültig ist. Man hört in Regierungskreisen versichern, daß man an maßgebender Stelle absolut kein Verständniß dafür habe, wie in dem angeblichen Verzicht ein Opfer des Grafen Ledochowski oder des Papstes erblickt wer-

---

(Nachdruck verboten.)

[20] **Verloren.**

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Mit kreidebleichem Gesicht, knirschend vor Wuth, sah ihn der Graf nach. „Deutscher Bär!" rief er mit dem Fuße stampfend, „er möchte das Hühnchen schlachten, aber es soll nicht bluten. Vertrakte deutsche Ehrlichkeit und Gemüthlichkeit! Ich dachte ihn so sicher zu haben, wenn ich den Wächter von Bruder beseitigt und ihn hübsch in Feuer und Flamme gebracht hätte. Andreo wartete, er bekam sofort seinen Auftrag, Alles ging am Schnürchen und der deutsche Tölpel hätte mir die Kastanien aus dem Feuer geholt. Alles war so gut berechnet und als ich meine letzte Karte aufdecke, fährt der Einfaltspinsel auf wie der Stier, dem man ein rothes Tuch zeigt. Ich hätte nicht übel Lust, ihn zu fordern und ihm meinen Degen ein paar Zoll tief zwischen die Rippen zu bohren.

„Daß ich ein Narr wäre," fuhr er nach einigen Augenblicken des Nachdenkens fort, „eine Arbeit zu verrichten, die ein Anderer ebenso gut, nein noch viel besser besorgen kann." Er legte zwei Finger in den Mund und ließ einen leisen aber durchdringenden Pfiff hören.

Hinter einem Gebüsch tauchte ein Mann auf, welcher die Kleidung eines Gärtners trug. Sah man ihn aber genauer an, so ließen der unheimliche Blick und der unheimliche Gesichtsausdruck, der an ein katzenartiges Raubthier erinnerte, auf eine andere Beschäftigung schließen als Blumen zu pflegen und Bäume zu beschneiden.

Langsam, bald hier ein Pflänzchen gerade biegend, bald dort ein welkes Blatt entfernend, näherte sich der Mann dem Grafen, und ehe er vor ihm stand, hatte Amadeo schon wieder seinen Plan geändert.

„Vorläufig ist mir der Deutsche lebend noch nützlicher als todt," überlegte er, „geschenkt ist es ihm nicht. — „He, Andreo," fügte er, sich zu dem vermeintlichen Gärtner wendend, hinzu, „der Deutsche ist ein Knauser, will Dir keine Arbeit geben."

„Dacht' ich's doch," murmelte der Bandit, „die Deutschen lassen Unsereins nichts verdienen."

„Meine Kundschaft ist besser," lachte der Graf.

„Die Madonna schütze und segne Euer Gnaden," antwortete Andreo, indem er sich andächtig bekreuzte.

„Ich habe ein Stückchen für Dich," flüsterte der Graf, „ein feines Stück."

„Was soll ich, Ew. Gnaden? Soll ich den Deutschen?" — Er machte eine Geberde, die nicht mißzuverstehen war.

Der Graf schüttelte den Kopf. „Jetzt noch nicht; laß ihn leben, ihn und seinen Bruder; ich brauche sie; aber habe ein wachsames Auge auf die Brüder. Was ich sonst für Dich zu thun habe, mag ich hier nicht mit Dir bereden, komm' heute Abend zu mir durch die Hinterpforte, daß Dich Niemand sieht, Du weißt schon."

„Kenne den Weg, Ew. Gnaden, kenne ihn," nickte der Bandit.

„Also hier herunter geht es nach der Statue der Abundantia, mein guter Mann," sagte der Graf laut, denn es nahten Fremde, „vielen Dank." Er drückte dem Banditen ein Geldstück in die Hand, das dieser mit vielen Dankes- und Segenswünschen empfing und entfernte sich in der angegebenen Richtung.

Edwin v. Hammerstein hatte den Boboli-Garten in einem Zustande der tiefsten moralischen Niedergeschlagenheit verlassen. Der blaue Himmel schien ihm verfinstert, das herrliche Grün der Bäume saft- und kraftlos geworden, die Marmorbilder zu Fratzen verzerrt. Wie betäubt gelangte er in den Palast Pitti und durcheilte die Säle, ohne die Skulpturen und Gemälde nur eines Blickes zu würdigen; es währte geraume Zeit, bis er sich nur so weit gefaßt hatte, um sich in den von ihm schon so häufig besuchten Räumen zurechtzufinden und nach der Sala d'Apollo zu gelangen, wo ihn verabredetermaßen Bernhard erwarten wollte.

Erschrocken kam dieser dem Bruder entgegen. Edwin war todtenbleich und glich in Blick und Gang einem Trunkenen.

„Um des Himmels willen, Edwin, was ist Dir geschehen? Wie siehst Du aus? Ist Annunziata todt?" fragte der junge Mann entsetzt.

Edwin schüttelte den Kopf. „Nein, der Graf, Du hattest Recht, Bernhard."

„Was ist mit ihm?"

„Er hat mich zum Meuchelmord verleiten wollen, mir angesonnen, Banditen zu dingen, um Renzo bei Seite zu schaffen."

Bernhard fuhr entsetzt zurück. „Und Du?" erkundigte er sich.

„Kannst Du noch fragen? Ich schleuderte ihm meinen Abscheu, meine Verachtung in's Gesicht."

„Und er hat Dich gefordert?"

„Nein."

„So wird er es noch thun."

„Mag er's, ich stelle meinen Mann."

„Oder er sendet einen Banditen gegen Dich aus."

„Zuzutrauen ist ihm Alles."

„Laß uns nach unserer Wohnung eilen und Florenz noch heute verlassen," bat Bernhard und zog den Bruder mit sich fort.

Auf dem Heimwege und in ihrer Wohnung erzählte Edwin dem Bruder ganz ausführlich seine Unterredung mit dem Grafen und Bernhard wiederholte immer und immer wieder seine Mahnung: „Verlassen wir Florenz so schnell wie möglich. Annunziata ist für Dich verloren, ihre Mutter und Renzo hassen uns, im Grafen Amadeo Valeri hast Du Dir heute einen erbitterten Feind gemacht, bei einem längeren Aufenthalte hier drohen uns ernste Gefahren."

Edwin wollte trotz der dringenden Mahnungen seines Bruders noch immer nichts von der Abreise hören.

„Ich gehe nicht aus Florenz, ehe ich nicht noch einen Versuch gemacht habe, Annunziata's Mutter zu erweichen."

„Du erntest von der Italienerin nur Spott und Hohn; höre auf meine Bitten, komm mit mir nach Rom," flehte Bernhard. Edwin blieb hartnäckig bei seinem Nein.

Da Bernhard einsah, daß es ihm nicht gelingen werde, den Bruder zur gänzlichen Abreise von Florenz zu bewegen, so drang er in ihn, wenigstens jetzt den schon lange gehegten und geplanten Abstecher nach Pistoja, Bologna und Ravenna zu machen. Er hoffte, wenn er ihn nur erst auf einige Tage aus der Arnostadt entfernt habe, werde es weniger Schwierigkeiten machen, ihn zum Aufheben des schon weit über ihren ursprünglichen Plan ausgedehnten Aufenthaltes daselbst zu bestimmen. Nach langem Zögern und Widerreden willigte Edwin endlich in den Vorschlag des Bruders, und Bernhard ging sogleich aus, um Vorbereitungen für den beabsichtigten Ausflug zu treffen.

Am anderen Morgen verließen die Brüder mit dem ersten Zuge Florenz und begaben sich zunächst nach Pistoja.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840420015/fragment/page=0001

den sollte, und daß man unter keinen Umständen diesseits einen Anlaß darin finden könnte, irgend eine Gegenleistung Preußens zu fordern, geschweige denn zu gewähren. Bekanntlich widerstrebt man hier auch der Begnadigung bezw. Zurückberufung des früheren Erzbischofs Dr. Melchers; indessen scheint darüber doch das letzte Wort noch nicht gesprochen zu sein. Eine Angabe, welche indessen mit Vorsicht aufzunehmen ist, verdient jedenfalls eine gewisse Beachtung: danach bestände über diese Frage eine Meinungsverschiedenheit innerhalb des Ministeriums, deren Lösung als bevorstehend bezeichnet wird; jedenfalls ist die Sprache, welche die klerikale Presse über alle diese Angelegenheiten in der letzten Zeit führt, nicht dazu angethan, die Regierung günstiger zu stimmen.

Die Organe der Centrumspartei sind offenbar von dem Rücktritt des Herrn v. Ledochowski von dem Erzbischofsstuhle in Posen und Gnesen sehr wenig erbaut, da sie darin eine Nachgiebigkeit der Curie gegen die preußische Regierung erblicken, während diese guten Patrioten ihrer Regierung nur Niederlagen bereitet sehen möchten. Gewissermaßen können die kölner Verhandlungen als ein Protest gegen einen solchen Schritt der Curie angesehen werden, von welchem ja schon seit längerer Zeit die Rede war und die Leiter der rheinischen Katholiken ohne Zweifel Kenntniß hatten. Denn schon zu der Zeit, als die Interpellation Jadzewsky im Abgeordnetenhause gestellt und verhandelt wurde, war in allen unterrichteten Kreisen, und zu diesen gehören in Bezug auf die Haltung Roms doch sicher die Zentrumsführer, bekannt, daß die Verzichtleistung Ledochowski's nahe bevorstand und daß gerade dieser Umstand für die Regierung ausschlaggebend war, als bei der Wiederaufnahme der Staatsleistungen in der Diöcese Köln eine gleiche Bewilligung auch für die Diöcese Posen in Frage kam. Die Regierung konnte doch nicht unmittelbar vor einem Siege eine der schneidigsten Waffen aus der Hand legen, nicht eine Maßregel freiwillig aufheben, welche vorzugsweise auf die Entschließungen der Curie bezüglich Ledochowski's eingewirkt hatte. Daß der Kultusminister in der Beantwortung der Interpellation nicht die augenblickliche Lage der Verhandlungen, wo sie gerade einen Erfolg versprachen, darlegen und nur die bekannte kurze, aber nicht mißzuverstehende Erklärung abgeben konnte, wußten die Zentrumsführer vorher, und die Ueberraschung und sittliche Entrüstung, welche sie zur Schau tragen, ist daher nur erheuchelt, oder, um es milder zu bezeichnen, ein vortrefflich gespielter, verspäteter Fastnachtsscherz, darauf berechnet, der Regierung Verlegenheit zu bereiten und zugleich, wenn noch irgend möglich, den beabsichtigten Akt der Nachgiebigkeit in Rom rückgängig zu machen.

Die „Kreuzz." beginnt eine Artikel-Serie über „das preußische Herrenhaus, die Gründe seiner stetigen Liberalisirung und Vorschläge zur Abhülfe." Dem Liberalismus im Herrenhause sollen Bahn gebrochen haben: 1) die Neugestaltungen des Jahres 1866 mit ihren Konsequenzen, 2) das in den letzten Jahrzehnten erfolgte Wachsthum der Städte und deren verhältnißmäßig immer stärker werdende Vertretung im Herrenhause, 3) die mangelhafte Organisation der Körperschaft, wodurch die auf Erblichkeit beruhenden Stimmen vielfach der Stimmfähigkeit zeitlich oder dauernd verloren gehen.

In Meiningen nimmt jetzt das sonst ohne politischen Inhalt erscheinende „Regierungsblatt" unter „Nichtamtliches" Stellung gegen die Angriffe der „Nordd. Allgem. Ztg." auf das Beamtenthum. Es heißt in dem Artikel:

Ein längerer Artikel in Nr. 173 (11. April) jenes Blattes entblödet sich nicht, die Beamten geradezu der Niederträchtigkeit zu beschuldigen, ihre politische Haltung nach dem Gefallen der Leiter von Bankinstituten oder des Leiters des Hoftheaters einzurichten, um sich im Besitze von Verwaltungsrathsstellen und — guter Theaterplätze zu erhalten! Daß dieser Artikel den Thatsachen geradezu in's Gesicht schlägt, weiß jeder, der die Verhältnisse kennt, und jeder andere unbefangene Leser muß ohne Weiteres die Absicht der Verdächtigung erkennen und gegen solche die Verachtung empfinden, welche in Deutschland die Verläumdung trifft. — Auf den Kandidaten der Sozialdemokraten waren im Wahlkreis Sonneberg-Saalfeld 1874 1001, 1877 4842, 1878 809, 1881 50 Stimmen gefallen. Außer bei den Reichstagswahlen hatte diese Partei kaum ein Lebenszeichen gegeben. Bei der letzten Ersatzwahl aber haben mehrere Führer derselben den Wahlkreis bereist und in Wahlversammlungen mehrfach gesprochen. Die sozialdemokratische Partei konnte eben, da nur diese eine Ersatzwahl im Gange war, dabei alle ihre Kräfte ins Spiel bringen. Das Gesetz wider die Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 läßt es wohl kaum zu, jene Führer ohne Weiteres am Reisen im Wahlbezirk oder am Reden in Wahlversammlungen zu hindern. Aus Anlaß der gehaltenen Reden sind in einigen Fällen Wahlversammlungen von den überwachenden Polizeibeamten aufgelöst worden. Daß außerdem zureichender Grund zum Einschreiten vorgelegen habe, dafür spricht kein Anzeichen, im Gegentheil heben die Berichte der Lokalblätter, welche durchgängig den socialdemokratischen Kandidaten bekämpft haben, ausdrücklich hervor, daß die socialdemokratischen Redner sich großer Zurückhaltung befleißigten, und gerade dieser klugen Mäßigung mag jener Kandidat eine große Anzahl Stimmen verdanken. Nichts aber würde der Sache der Socialdemokratie mehr gedient haben, als wenn gegen ihre Redner die Behörden ohne zureichenden Grund eingeschritten wären. — Im Reichstag sitzt dermalen eine ganze Anzahl Socialdemokraten; dieselben werden die Stimmenmehrheit in ihren Wahlkreisen schwerlich ohne rührige Agitation erlangt haben. Ist deshalb gegen die Beamten in jenen Wahlkreisen der Vorwurf lässiger Handhabung des Socialistengesetzes zu erheben oder je erhoben worden? Mit welchem Recht kann man nun jetzt einen solchen Vorwurf gegen die meiningenschen Beamten schleudern, nachdem in einem meiningen'schen Wahlkreis der socialdemokratischen Kandidat zwar viele Stimmen, aber doch noch einige weniger als 1877 und bei weitem nicht die Mehrheit erlangt hat, sondern unterlegen ist! — Nach den Gesellschaftsstatuten werden von der meiningenschen Regierung der Vorsitzende und dessen Stellvertreter im Verwaltungsrathe der Werrabahn (zwei andere Mitglieder von der weimarischen und koburgischen Regierung), ferner je zwei Mitglieder des Verwaltungsraths der Mitteldeutschen Kreditbank und der Deutschen (Meininger) Hypothekenbank ernannt. Diese Regierungsmitglieder sind in allen Dingen völlig unabhängig von der Gunst oder Ungunst der Direktoren oder irgend welcher betheiligter Finanzkreise. Dem Verwaltungsrathe der Werrabahn gehören zwei weitere hiesige Verwaltungsbeamte an; dieselben verdanken ihre Sitze nicht der Wahl durch Finanzkreise, sondern ihrer früheren Stellung als Bürgermeister zweier an der Werrabahn belegener und mit Aktien betheiligter Städte. Ihre Bezüge aus der Gesellschaftskasse — mäßige Tagegelder bei Sitzungen — werden im ganzen Jahre nicht 120 Mk. erreichen. — Die Namen mehrerer der hier in Frage stehenden Beamten finden sich neben denen einer Anzahl anderer Verwaltungs- und Richterbeamten unter einem Aufruf d. d. Meiningen den 10. April gegen „Wiederwahl eines mit der Fortschrittspartei vereinigten Reichstags-Abgeordneten." — Welche politische Ansicht der Leiter des hiesigen Hoftheaters hat, darüber geht uns und wohl den meisten Theaterbesuchern jede Kenntniß ab. Soviel aber ist gewiß, daß derselbe auf die Vergebung der Plätze im Theater nicht den mindesten Einfluß besitzt, noch je zu haben angestrebt hat.

Der am 6. Mai 1882 zwischen Deutschland, Frankreich, England, Dänemark, Belgien und den Niederlanden im Haag abgeschlossene internationale Vertrag, betr. die polizeiliche Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer, ist vollzogen und die Vollzugsurkunden sind am 15. d. Mts. im Haag ausgetauscht worden; er soll nach besonderem Uebereinkommen am 15. Mai in Kraft treten. Der Regierung von Schweden und Norwegen ist der Beitritt für jedes der beiden Länder offen gehalten.

Die „Germania" theilt einen Auszug aus der bereits telegraphisch signalisirten Encyclica mit, welche Papst Leo XIII. gegen die Freimaurerei richtet. Da sich das Schriftstück in keiner Weise von ähnlichen Kundgebungen Pius' IX. unterscheidet, wäre es überflüssig, die vorliegende Analyse in extenso mitzutheilen. Einige „Thesen" der Encyclica enthalten aber so evidente Verletzungen der Wahrheit, daß nur auf diese hingewiesen zu werden braucht, um jedes weitere Eingehen auf die neuesten Pläne der Kurie behufs der angeblichen „Gesellschaftsrettung" überhoben zu sein. Richtig ist, daß die Freimaurerei gerade im letzten Jahrzehnt in Italien große Fortschritte gemacht hat; in Rom selbst ist die Zahl der Logen stetig gewachsen und wer als deutscher Freimaurer Gelegenheit hatte, an Logenversammlungen in der ewigen Stadt theilzunehmen, weiß aus Erfahrung, eine wie wesentliche Stütze das geeinigte Italien in den zahlreichen Freimaurern des Landes findet. Als vor wenigen Monaten in Florenz die Enthüllung des Denkmals Niccolinis stattfand, der in seinen Tragödien stets den Heroldsruf der Freiheit und Einheit seines Vaterlandes vernehmen ließ, entsandten sämmtliche Freimaurerlogen Italiens Deputationen, um den patriotischen Dichter in glänzender Weise zu feiern. Wenn durch diese Thatsache die angebliche Staatsfeindlichkeit der Freimaurerei in Italien auf das Deutlichste widerlegt wird, erhält die bezügliche These der Encyclica für alle protestantischen Staaten geradezu einen komischen Beigeschmack. In Preußen, in England, in Schweden, in den Niederlanden, sowie in verschiedenen deutschen Staaten sind die Monarchen selbst oder die Thronfolger so innig mit der Freimaurerei verknüpft, daß es eine eigenthümliche Auffassung verräth, wenn jener staatsfeindliche Bestrebungen zugemuthet werden. Vielmehr darf als feststehend gelten, daß die Freimaurerei aller Länder gerade auf Seiten der Staatsgewalt gegenüber den unerträglichen regelmäßig wiederkehrenden Anmaßungen der römischen Kurie steht; eine Thatsache, die es allerdings begreiflich erscheinen läßt, wenn die Klerikalen gegen die Freimaurer zu Felde ziehen. Wenn der Orden des hl. Franciscus gegen die Freimaurer zur „Heilung der socialen Schäden" aufgerufen wird, so zeigt sich hier wiederum die eigenthümliche Weltanschauung des Vatikans, welche durch eine tiefe Kluft von derjenigen der gesammten modernen Gesellschaft getrennt wird. Wie wenig im Vatikan das Wesen der Freimaurerei gekannt ist, geht daraus zur Genüge hervor, daß dieselbe nach der päpstlichen Encyclica „zur Leugnung der Existenz Gottes, der Vorsehung, der Unsterblichkeit der Seele" führen soll. Die Monarchen der protestantischen Länder, welche, angeblich in ihrem eigenen Interesse vor den Bestrebungen des Bundes gewarnt werden sollen, kennen dessen Grundgesetze viel zu genau, als daß sie nicht sogleich die absolute Hinfälligkeit der päpstlichen Argumente erkennen. Der Passus, die Freimaurerei sei in Holland, in Oesterreich, in der Schweiz, Bayern, Spanien, Savoyen und in anderen Ländern gesetzlich verboten, ist wohl nur durch eine Verstümmelung des Telegramms zu erklären, da die Freimaurerei gegenwärtig in einigen dieser Länder, insbesondere in den Niederlanden, in der Schweiz, sowie in Bayern in voller Blüthe steht, wie denn auch das mit Oesterreich zu einer Monarchie verbundene Ungarn zahlreiche Logen aufweist. Gerade der Umstand, daß die Freimaurerei in einigen dieser Länder verboten war, dieses Verbot später aber wieder zurückgenommen wurde, beweist am besten, daß die Staaten die Ueberzeugung gewonnen haben, in den Logen eine starke Stütze für die eigenen Kulturbestrebungen zu erhalten.

Die **Franzosen** dürften nächstens wieder mit den Chinesen in Tonking handgemein werden. Aus Hanoi wird gemeldet, daß von einer weiteren Verfolgung des Feindes Abstand genommen sei. Die Schwarzflaggen hätten sich nach dem Norden von Tonking zurückgezogen. Etwa 5000 Chinesen, annamitische Rebellen und Reste der Besatzungen von Bacninh und Honghoa hätten die Provinz Tonhoa durch das Gebirge im Westen von Tonking erreicht; General Brière werde nächstens mit einigen Bataillonen nach Ninbinh aufbrechen, um deren Bewegungen zu beobachten. — Nach einer dem Kriegsminister zugegangenen Depesche aus Hanoi sind die Citadellen von Phulanghien und Longoan geschleift worden. Da die Urheber der an den Missionaren verübten Mordthaten sich gegenwärtig in der Provinz Thanhoa aufhalten, so beabsichtigt man dorthin vorzudringen.

Die neueste **russische** Gesetzsammlung enthält eine kaiserliche Verordnung, wonach der Werth russischer klingender Münze beim Postversandt nach Wunsch des Absenders deklarirt werden kann, aber nicht niedriger als der einfache und nicht höher als der doppelte Nominalpreis derselben.

Laut Meldung aus Konstantinopel wird bestätigt, daß der **türkische** Minister der öffentlichen Arbeiten, Hassan Fehmi Pascha, das Justizministerium übernehmen soll und der Ober-Ceremonienmeister Munir Bey zum Muschir ernannt ist.

Zur Situation in **Aegypten** liegen folgende telegraphische Nachrichten vor:

Kairo, 18. April. Generalkonsul Baring erhielt heute Nachmittag von General Gordon folgende vom 9. d. Mts. datirte Depesche: Ein hier eingetroffener Kaufmann aus El Obeid, der diese Stadt vor 12 Tagen verließ, erzählt, der Mahdi sei von dem Stamme Tegeba zweimal geschlagen worden und habe dabei empfindliche Verluste erlitten, der Mahdi sei fast in demselben Maße wie wir von Aufständischen umschlossen. Die Nachricht von der Gefangennahme Statin Beys sei unrichtig.

London, 18. April, Nachmittags. Ein Reuter'sches Telegramm aus Simla von heute meldet, von der indischen Polizei sei eine große Anzahl von Proklamationen mit Beschlag belegt worden, die angeblich vom Mahdi herrühren sollten.

Provinzielles.

Naumburg. Der hiesige Wahlverein „Fortschritt" hat in seiner letzten Versammlung sich in einen „deutsch-freisinnigen" umgewandelt und die Parteiführer telegraphisch von dieser Namensänderung benachrichtigt. — Der Herr Superintendent Stöcke hat am Freitag Großjena verlassen, um in seinen neuen Wirkungskreis zu Niederbeuna einzutreten. Wie sehr er sich in den 6 Jahren seiner amtlichen Thätigkeit in hiesiger Ephorie die Liebe und Achtung der Geistlichen und Lehrer erworben, ist bei seinem Weggange recht offenbar geworden. Nachdem die sämmtlichen Lehrer dem verehrten Kreisschulinspektor bereits am 2. d. Mts. in einer dazu besonders angesetzten Versammlung eine Prachtbibel und zwei Gemälde (die Marie im Bilde der mater dolorosa und Christus mit der Dornenkrone) sowie eine von einem Lehrer selbstentworfene wohlgelungene Zeichnung des Ortes Großjena nach Gesang und Ansprache als ein Zeichen ihrer Dankbarkeit überreicht hatten, wurde am dritten Feiertage seitens der Geistlichen dem scheidenden Ephorus der segnende Christus in Statuenform durch eine Deputation mit dem Ausdruck allseitigen Dankes und innigen Segenswünschen übergeben. — Wie bekannt, wurde ein Schriftsetzer Reinsdorf längere Zeit unter dem Verdachte in Haft gehalten, bei der Ausführung des Frankfurter Dynamit-Attentates betheiligt zu sein. Der Sattlergeselle Rupsch aus Roßbach a/S., ein Bekannter Reinsdorf's, wurde vor einigen Monaten nach vorausgegangener Beschlagnahme einiger verdächtiger Papiere gleichfalls verhaftet, aber nach einiger Zeit wieder freigelassen. Inzwischen ist Reinsdorf wegen eines in Elberfeld verübten Dynamitverbrechens zur Untersuchung gezogen, und vorgestern ist auch Rupsch hier von neuem in Haft genommen worden. — Heute Nachmittag brachen auf dem Felde des Fuhrwerksbesitzers Sonntag beim Ackern plötzlich die beiden Pferde mit dem Rande des Feldes in den darunter abgebauten Steinbruch und wurden von der nachstürzenden Erdmasse so verschüttet, daß nur das eine, allerdings völlig erschöpft, mit vielen Anstrengungen gerettet werden konnte; das andere wurde erst spät Abends todt herausgeholt.

Gardelegen, 18. April. Nachdem der gestrige Tag kälteres und rauheres Wetter mit Schneegestöber gebracht, sank in der Nacht bei ruhigerer Luft und bedecktem Himmel das Thermometer ca. 3—4 Grad unter Null, so daß heute früh auf Wasserkübeln und Gossen sich eine Eisdecke vorfand. Die Blüthen der frühen Pflaume und Kirsche, die sich bereits in außerordentlicher Pracht entfaltet hatten, dürften den Keim des Todes in sich tragen.

Osterburg, 18. April. Der von der Magdeburger Wetterwarte für die vergangene Nacht bei klarem Himmel angekündigte schwere Nachtfrost ist leider auch bei uns eingetreten. Die Temperatur sank während der Nacht dermaßen unter den Gefrierpunkt, daß nach Norden gelegene Fenster heute früh gefroren waren. Die Gräben zeigen heute Mittag noch eine Eisdecke. Das Ackerfeld war heute Morgen gegen 6 Uhr, namentlich auf nassem Boden, mit einer harten Kruste überzogen, so daß der menschliche Fuß mit Leichtigkeit darüber hinschritt und der Spaten in den Boden nicht einzudringen vermochte. Die bereits seit mehreren Tagen in voller Blüthe stehenden Frühobstsorten haben empfindlich gelitten, so daß auf einen Ertrag wohl schwerlich zu rechnen sein dürfte. Ein uns zu Gesicht gekommenes Lupinenfeld ist vollständig erfroren.

Erfurt. Die „Kugel", welche in ein Fenster des Gefängnisses eingeschlagen haben soll, entpuppt sich nach der „Thür. Ztg." als ein Schrotkorn. Auch kann der Schuß nicht dem Gefangen-Aufseher gegolten haben, da das Geschoß in ein Fenster einer höheren Etage einschlug, als in das, woselbst der Gefangen-Aufseher stand.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
18. April	2 Nm.	750,0	+11,0	+ 8,9	58	NO.	zieml. heitwolkig
	8 Ab.	749,0	+ 1,0	+ 0,8	78	NO.	
19. April	7 M.	747,0	— 0,3	— 0,2	72	NO.	trübe

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone hohen Luftdrucks erstreckt sich von den britischen Inseln ostwärts über das Nordsee- und südliche Ostsee-Gebiet und trennt die umfangreichen Depressions-Gebiete, welche über Nord- und Südeuropa lagern. Ueber Deutschland dauert bei meist trübem, nur im Nordwesten heiterem Wetter die nördliche bis östliche Luftbewegung fort, im westlichen Binnenlande vielfach stark, sonst allenthalben nur schwach auftretend. Im Nordosten ist viel Schnee gefallen, in Neufahrwasser beträgt die Höhe der Schneedecke 15 bis 20 Centimeter. Die Temperatur ist im deutschen Binnenlande überall gesunken, sodaß fast ganz Nord- und Mitteldeutschland im Frostgebiet aufgenommen ist.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

N. S.-Ak. Mittw. d. 23. April 1. Ueb. Volksch. Anm. v. Mitgl. bei **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840420015/fragment/page=0002

Bekanntmachung,
den Fischereibetrieb während der diesjährigen Frühjahrsschonzeit betreffend.

Auf Grund des § 7 Absatz 2 und 5 der Allerhöchsten Verordnung vom 2. November 1877 (G.-S. S. 244), betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Sachsen, ertheile ich für die Dauer der diesjährigen Frühjahrsschonzeit (vom 10. April bis zum 9. Juni) den Fischereiberechtigten des hiesigen Regierungsbezirks neben der Erlaubniß zum Lachsfang an den fünf Tagen von Montag früh bis Sonnabend früh die Erlaubniß an drei Tagen jeder in die Frühjahrsschonzeit fallenden Woche und zwar von Mittwoch (Sonnenaufgang) ab bis Sonnabend (Sonnenaufgang) in den dem Fischerei-Gesetze vom 30. Mai 1874 unterworfenen Gewässern des hiesigen Reg.-Bezirks die Fischerei betreiben zu dürfen unter den Bedingungen:

1) daß die in § 1 der genannten Verordnung vom 2. November 1877 ertheilten Vorschriften sorgfältig beachtet werden,
2) für Saale und Unstrut:
   a. daß während der Schonzeit Garn und Hauben nicht geführt werden, weil dadurch der Laich beschädigt oder zerstört wird, und
   b. daß von den sonst üblichen ständigen Vorrichtungen zum Betriebe der Fischerei nur Reusen von 18 Zoll im Durchmesser und Netze (Garnsäcke) von gleicher Weite zur Anwendung gelangen und dann nur an einer Seite des Flusses hintereinander und so gelegt werden, daß der Strom für den Durchzug der Fische hinreichend frei bleibt und der letztere im Allgemeinen nicht beeinträchtigt wird.
3) Betreffs der Elbe sind von der Durchbrechung der Schonzeit ausgeschlossen:
   a. die Mündung der schwarzen Elster aufwärts bis Hemsendorf,
   b. die Mündung der Weinske in Länge von 600 m aufwärts,
   c. sämmtliche übrigen Nebenarme, alten Arme und Altwässer der Elbe.

Merseburg, den 4. April 1884. **Der Königliche Regierungs-Präsident.**
von Dieſt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 16. Februar d. J., betreffend die
Donnerstag am 24. April d. J. Vormittags 10 Uhr
beginnende Auction der verfallenen, im I. Quartale 1883 versetzten bezw. erneuerten Pfänder — schwarz gedruckte Pfandscheine — und unter Hinweis auf die Bestimmungen des am 1. Oktober v. J. für das unterzeichnete Leihamt in Kraft getretenen Reglements bringt dasselbe Folgendes zur Kenntniß des Publikums:

Die am 31. v. Mts. bis auf Weiteres geschlossene Einlösung bezw. Erneuerung der verfallenen Pfänder wird
Montag am 7. dieses Monats wieder aufgenommen
und dann bis zur Auction fortgeführt und zwar werden **Einlösungen von 8—1 Uhr und Erneuerungen von 8—12 Uhr** expedirt.

Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß verfallene Sparkassenbücher nicht erneuert werden dürfen, und daß die Erneuerung von Gold- und Silber-Pfändern von einer stattgefundenen Neutaxe dieser Pfänder abhängig ist, in Folge deren bei mehreren derselben, wenn die Erneuerung gewünscht wird, eine Abzahlung auf das Pfanddarlehn zu leisten ist.

Gleichzeitig wird das Publikum dringend ersucht, **namentlich mit der Erneuerung der Gold- und Silber-Pfänder nicht bis auf die letzten Tage vor der Auction zu zögern,** weil sonst eine baldige Abfertigung unmöglich ist.

Ferner werden die Anmelder verlorener Pfandscheine verfallener Pfänder aufgefordert, die Einlösung oder event. Erneuerung dieser Pfänder bis spätestens den 23. d. Mts. zu bewirken, weil sonst diese Pfänder mit versteigert werden müssen.

Ebenso wird das erneuernde Publikum darauf aufmerksam gemacht, **daß das Leihamt außer Stande und auch nicht verpflichtet ist, die ausgefertigten Erneuerungs-Pfandscheine aufzubewahren, daß dasselbe vielmehr jede Verantwortung eines Schadens ablehnen muß, der daraus entspringen kann, wenn die Präsentanten der alten Pfandscheine sich entfernen, ohne die Ausfertigung bezw. Aushändigung der Erneuerungs-Pfandscheine abzuwarten.**

Endlich wird das Publikum noch davon in Kenntniß gesetzt, daß **am 21., 22., 23. und 24. d. Mts. die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann,** damit es ermöglicht wird, die Einlösung bezw. Erneuerung der verfallenen Pfänder zu bewirken.

Halle a/S., den 5. April 1884.

Das Leihamt der Stadt Halle.
Röder.

Schulbücher, Lexica, Atlanten,
und
Lehrmittel aller Art
sind in den **neuesten** Auflagen, **dauerhaft gebunden,** zu den **mässigsten Baar**preisen vorräthig in der
Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle.

Gesellschaft
zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung
in Leipzig.
Errichtet im Jahre 1824.

Bezahlte Schäden seit Bestehen der Gesellschaft
16½ Millionen Mark.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf Feldfrüchte aller Art **mit** oder **ohne** Stroh nach einem einheitlichen Prämiensatz für alle Gegenden und mit proportioneller Erhöhung **nur** im Schadenfalle und leistet bei Hagelschaden Ersatz bis zu $1/15$ resp. $1/8$ Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 Procent Prämien-Ermäßigung.

Innerhalb 6 Jahren von Hagel nicht betroffene Mitglieder erhalten einen Prämien-Rabatt von 24 resp. 36 und 48 Procent.

Bezahlung der Schäden 4 Wochen nach Taxe.
Gestattete Anmeldefrist der Schäden nach 96 Stunden noch 28 Tage.
Schadenregulirung unter Zuziehung von Vertrauensmännern.
Weitere Auskunft ertheilen und Anträge vermitteln

Eilenburg — Bernh. Bornikoel.
Lauchstädt — E. Jähne.
Merseburg — F. A. Graefe.
Oberröblingen — Arth. Göltschke.

Bekanntmachung.

Nach dem von den städt. Behörden festgestellten Haushaltsplane wird die **Kommunal-Einkommensteuer** für das Rechnungsjahr vom 1. April 1884 bis Ende März 1885, wie im Vorjahre, durch einen Zuschlag von 100 Prozent zur Staatsklassen- und klassifizirten Einkommensteuer, die Grund- und Miethssteuer dagegen mit $2\frac{1}{2}$ Prozent vom Nutzungs- und beziehungsweise mit 5 Prozent vom Miethswerthe der Grundstücke erhoben werden.

Die **Klassensteuer** ist von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten als Staatssteuer nicht zu entrichten, dagegen bleibt für die **Kommunalsteuer** die Klassensteuer-Veranlagung in bisheriger Weise maßgebend und können daher Diejenigen, welche sich etwa durch ihre Veranlagung zur 1. oder 2. Klassensteuerstufe beschwert finden, wie bisher innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen 2monatlichen Präklusivfrist, welche für die in der Klassensteuer-Rolle hiesiger Stadt pro 1884/85 aufgeführten Steuerpflichtigen bis zum **10. Juni d. J.** einschließlich dauert, reklamiren.

Außerdem bleibt auch in diesem Jahre die Klassensteuer der Stufen 3 bis 12 für die Monate **Juli, August** und **September** unerhoben.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Steuerzettel in den nächsten Tagen ausgereicht werden und die darauf vermerkten Beträge, soweit sie zu zahlen, **in 2monatlichen Raten im Voraus** und zwar für die Monate April und Mai unmittelbar nach Empfang des Steuerzettels, für die übrigen Monate dagegen **bis zum 20sten des ersten Monats** bei Vermeidung des kostenpflichtigen Zwangsverfahrens an unsere Kämmerei II abzuführen sind.

Etwa erhobene oder noch zu erhebende Reklamationen dürfen die Zahlungen nicht aufhalten, die letzteren müssen vielmehr vorbehaltlich der späteren Ausgleichung pünktlich geleistet, auch darf die Zahlung nicht bis zur Empfangnahme der städtischen Grund- und Miethssteuerzettel hinausgeschoben werden.

Halle a/S., den 17. April 1884. **Der Magistrat.**

Schulsache.

Montag, den 21. April, Vormittags 8—12 Uhr werden von dem Unterzeichneten in dem Sprechzimmer der alten Volksschule — Neue Promenade 13 — die Kinder aufgenommen, welche vom 22. April ab die hiesige **katholische Schule** besuchen sollen.

Bei Anmeldung der Kinder sind Tauf- und Impfschein vorzulegen.

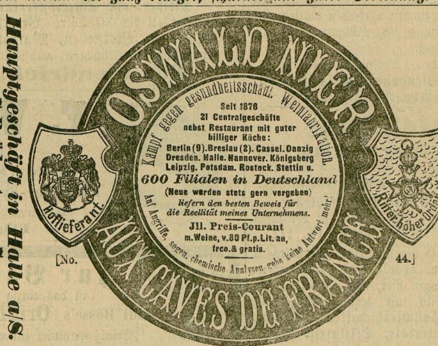
Halle, den 15. April 1884. **Marschner.**

Im Garten. **Photograph Paul Gerber** **Alter Markt 1.**

bringt in gefl. Erinnerung, dass Gruppen von Corporationen, Verbindungen, Vereinen etc. gleich in dem zum Atelier gehörigen Garten gemacht werden können, Bequemlichkeit und Ungenirtsein der betr. Herren also klar zu Tage liegen. Einzelbilder und kleine Gruppen in bester Ausführung.

Schröder's Dampffärberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt,
Halle a/S., gr. Steinstraße 10,
empfiehlt sich angelegentlichst einem in- und auswärtigen Publikum für alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten **bei ganz billiger, schneller und guter Bedienung.**

Hauptgeschäft in Halle a/S.
7 Brüderstrasse 7
und
63 Grosse Steinstrasse 63.



Hauptgeschäft in Halle a/S.
7 Brüderstrasse 7
und
63 Grosse Steinstrasse 63.

Firmen-Schreiberei,
Glas-Schilder-Malerei,
Metall- u. Glasbuchstaben-Fabrikation.
F. Schweiger, Leipzig, Reichsstr. 43, II.,
empf. sich zur Anfertigung jeder in's Fach einschlag. Arbeit in geschmackvoller, solider Ausführung.

Das seit 15 Jahren rühmlichst bekannte
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Heil- und Zug-Pflaster,
mit Stempel (M. RINGELHARDT) und der **Schutzmarke** auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) aus den **bekannten Apotheken. Zeugnisse** liegen daselbst aus.
NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Gartenbau-Verein.
Sonntag den 20. April cr. Nachmittags 5 Uhr
Generalversammlung im Hôtel zum Kronprinzen.

Tagesordnung: Jahresbericht. Bericht der Kassen- u. Bibliothek-Revisoren. Anträge. Vorstandswahl. Kommissionswahlen. Ballotage. Fragekasten.

An die Versammlung wird sich gegen 8 Uhr ein **Festessen** anschließen, wozu Gäste freundlichst eingeladen sind. Mit der Generalversammlung soll eine größere
Blumen- und Pflanzen-Ausstellung
verbunden werden, wozu die Betheiligung der Aussteller eine rege zu werden verspricht.
Freunde und Gönner des Vereins werden zur Besichtigung ergebenst eingeladen.
Die Ausstellung ist geöffnet von 3—5 Uhr Nachmittags.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840420015/fragment/page=0003

Saison 1884. **Tuchausstellung Augsburg.** Saison 1884.

Wir beehren uns wie bisher so auch dieses Mal für die bevorstehende Saison unser allseitig gut renommirtes Etablissement auf's angelegentlichste zu empfehlen; wiederum haben wir mit den größten und leistungsfähigsten Fabrikanten des In- und Auslandes unsere Kontrakte abgeschlossen, so daß wir deren Fabrikate selbst auch an Privatleute zu Originalfabrikpreisen abgeben, und kann sich Jeder, der sich unsere Muster zur Ansicht kommen läßt, von dem Vortheile, den wir bieten, überzeugen. Unser Augenmerk war auch für diese Saison dahin gerichtet, die seltenste, reichhaltigste und größte Auswahl in **Tuchen und Buxkins**, mittleren, feinen bis zum hochfeinsten Genre, **Nouveautés in Paletotstoffen** jeder Sorte und Qualität in den neuesten Farben und Melangen, in forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billardtuchen, vulcanisirte wasserdichte Doppelstoffe 2c. 2c. in nur soliden und dauerhaften Fabrikaten zu acquiriren. Für eine vollständige mustergetreue Lieferung übernehmen wir stets die Garantie. Die Tuchausstellung Augsburg, welche schon seit vielen Jahren besteht, ist durch ihre reelle Bedienung und große Leistungsfähigkeit zu einem der bedeutendsten Etablissements herangewachsen und erfreut sich infolge dessen eines sehr großen Kundenkreises. Wir versenden unsere Muster sowie Waaren nach ganz Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Belgien und Italien **franko!** Bitten untenstehenden Preiscourant gefl. zu lesen, um sich einigermaßen von der Billigkeit unseres Lagerbestandes zu überzeugen.

Preiscourant:

Engl. Leder in schwarz, braun und Modefarben per Meter ℳ 1. 70.
Engl. Moleskins, kräftige Qualität in hübschen Farben per Meter ℳ 3. 50.
Hübsche, verschwommene Carreaux und gestreifte Sommerbuxkins, geeignet für Knabenanzüge, Breite 130 Ctm., per Meter ℳ 2. 25.
Desgleichen für Damenregenmäntel in gleicher Breite per Meter ℳ 2. 25.
Bradforder-Waterproof in allen möglichen Farbenschattirungen für Knabenanzüge, Breite 130 Ctm., per Meter ℳ 3. —.
Desgleichen für Damen-Regenmäntel in reicher Auswahl, Breite 130 Ctm., per Meter ℳ 3. —.
Feinste Sommer-Gehrock-Stoffe, noir, Breite 130—140 Ctm., per Meter schon von ℳ 3. 50. bis ℳ 12. —.
Glatte, modefarbige Diagonals für Knabenanzüge, Breite 130 Ctm., per Meter ℳ 3. 50.
Desgleichen für Damen-Regenmäntel zu demselben Preise.
Filz zu **Joppen** und **Hausröcke,** Breite 180 Ctm., per Meter ℳ 2. 50.
Elegante englische Gladstone, geeignet für feine Frühjahrsanzüge in reicher Auswahl, Breite 140 Ctm., per Meter ℳ 5. 50.
Englische Pilots, sehr geschmackvoll zu Frühjahrsanzügen, Breite 130 Ctm., per Meter ℳ 4. 50.
Feine Sommerzwirn-Buxkin, beliebte Waare, Breite 140 Ctm., per Meter ℳ 6. 50.
Desgleichen auch zu Damen-Regenmäntel in gleicher Breite zum gleichen Preise.
Prima engl. Diagonals in zarten, feinen Farben, geeignet zu Frühjahrs-Paletots, sowie auch für Damenregenmäntel, Breite 134 Ctm., per Meter ℳ 6. 50.
Lady- und **Gentleman-Tweeds,** kräftige Frühjahrspaletotstoffe für Herren und Damen, Breite 140 Ctm., per Meter ℳ 8. 50.
Engl. Cheviots in säurechten Farben, geeignet zu Herrenkleidern, Paletots und für feine Damen-Regenmäntel, Breite 132 Ctm., per Meter ℳ 8. 50.
Deutsche und **englische Kammgarnbuxkins** für Salonbekleidung, in hochfeiner Waare, Breite 134—140 Ctm., per Meter ℳ 6. 50, ℳ 8. —, ℳ 10. —, ℳ 12. —, bis ℳ 14. —.
Granitstoffe zu empfehlen für Reiseanzüge in zwei Qualitäten, für Sommer und Demi-Saison, Breite 140 Ctm., per Meter ℳ 9. —. und ℳ 10. —.
Engl. Palmerstonstoffe in kräftiger Qualität und reicher Farbenauswahl, sehr für Reiseanzüge zu empfehlen, Breite 140 Ctm., per Meter ℳ 8. 80. und ℳ 9.
Feine Tricots-, Piques-, Zickzacks- und **Diagonals-Stoffe,** einfarbige, kräftige Waare, in blau, olio, schwarz und neugrün, Breite 134—140 Ctm., per Meter ℳ 10 bis ℳ 12. —.
Niederländ. Buxkins in schwerster Qualität, Breite 136 Ctm., per Meter ℳ 10. —.
Hochfeine Velour-Buxkins exquisit, feinstes Erzeugniß der Tuchbranche, für kräftige und dauerhafte Anzüge, Breite 140 Ctm., per Meter ℳ 15. —.
Damentuche in allen Farben, per Meter von ℳ 3. — bis ℳ 4. 50.
Schwere reinwollene Landtuche, zum Strapaziren in allen Farben, doppeltbreit, per Meter von ℳ 2. 80 bis ℳ 8. —.
Wasserdichte Stoffe, doppelte Breite, ℳ 5. —, 6. —, 8. — bis ℳ 10. — per Meter.
Kaisermantel-Stoffe, wasserdicht, Breite 140 Ctm., per Meter ℳ 7. —.
Schwarze Tuche, Satin, Croisé, Delustré, Doeskin, Electoral, in Matt und Glanz, doppeltbreit, per Meter ℳ 2. 80, 3. —, 4. —, 6. —, 8. — bis ℳ 14. —.
Chaisen-, Livrée- und **Feuerwehr-Tuche** von ℳ 5. 50, 6. —, 8. — bis ℳ 9. —. p. Meter.
Forstgraue Tuche in allen Gattungen, doppeltbreit, von ℳ 4. 50, 6. — bis ℳ 8. —. per Meter.
Vulcanisirte, wasserdichte Doppelstoffe für Frühjahrspaletots, Regenmäntel und Wettermäntel, obere Lage feinstes Kammgarn, untere Lage schottisches Futter, zwischen beiden Stoffen feine Gummieinlage, nur in prima Qualitäten, Preis per Meter ℳ 8. — bis ℳ 18. —.
Billardtuche, Breite 180 Ctm., per Meter ℳ 16. 50.

Herrenkleidermachern und Agenten, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Muster franko! **Waarensendungen** selbst das kleinste Quantum **franko!**

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Magdeburg.

Der auf dem alten Güterbahnhofe hier befindliche Güter- und südliche Steuerschuppen (ca. 990 qm) soll per **1. Mai cr.,** ferner ein Theil des ehemaligen Thüringer Güterschuppens (ca. 748 qm) per **1. Juli cr.,** event. auch früher, ganz oder theilweise meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf **Mittwoch den 23. April cr. Vormittags 11 Uhr** im Bureau der unterzeichneten Bau-Inspektion Bahnhof № 2 angesetzt, woselbst auch die Bedingungen einzusehen oder gegen Einsendung von 50 ₰ zu beziehen sind.

Schriftliche Offerten, welche die Anerkennung der Bedingungen enthalten müssen, sind mit der Bezeichnung „Lagerschuppen-Pachtung" vorher einzusenden.

Halle a/S., den 12. April 1884.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion Cöthen-Leipzig.

Auction

Dienstag den 22. d. M. Nachm. 1 Uhr kl. Ulrichstraße 34 (Gasth. z. 3 Königen).
O. Radestock, Auct.-Commissar.

Wohnhaus mit Geschäftskeller im Inneren der Stadt günstig zu verkaufen. Näheres **Brüderstraße 14, III.**

Häuser, große herrschaftliche, Geschäfts- u. kleinere, mit u. ohne Garten, Einfahrt 2c., in allen Richtungen hier, mit gesicherten Hypotheken u. theils mit geringer Anzahlung zu verkaufen. **Gastwirthschaften u. Restaurationen, Material-, Delikateß- u. Cigarrengeschäfte** zu verkaufen resp. zu verpachten. **Kapitalien,** verschiedene größere u kleinere Posten auf nur gute Hypothek theils gesucht, theils auszuleihen.

Lebens-, Feuer-, Spiegelglasversicherungen für nur renommirte Gesellschaften durch **C. Kysow, Marienstr. 1.**

Feine Holländische

Natur-Butter

versendet franco unter Nachnahme in Kistchen von Netto 9 Pfund zu 9 ℳ 25 ₰.

Ootmarsum (Holland).
J. H. Berkenvelder.

Franzbranntwein mit Salz, in chemischer Lösung, gegen Reißen, Rheumatismus 2c., **Franzbranntwein mit Ricinusöl,** die Kopfhaut reinigend und die Kopfschuppen, sogen. Kopfflechten beseitigend, **Klettenwurzelöl,** selbst bereitet, sehr wirksam für den Haarwuchs, **Leberthran,** selbst gereinigt, empfiehlt **Joh. Büdefeldt,** Rannischestraße 24.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Oetze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 ℳ zu haben in der Löwenapotheke des Hrn. Apoth. M. Thamm in Halle a. S.

Heute Sonntag **ff. Speckkuchen** in der Bäckerei von **A. Scope,** Landwehrstr. 16.

Zum Schulanfang!

Tornister, Mädchentaschen, Schülermappen, Bücherträger, Federkasten, Schiefertafeln, Schieferstifte, Federhalter, Bleistifte, Stahlfedern, Atlanten, Lesebücher, Fibeln, Schreibebücher 2c. empfiehlt in **dauerhafter Waare**

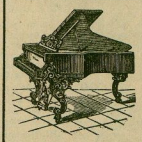
zu sehr billigen Preisen

Albin Hentze, Halle a/S., Schmeerstraße 39.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

Kleider- und **Schreibsekretäre** von 11 bis 28 Thlr., **Sophas** echt Damast und Rips von 12 bis 30 Thlr., **Vertikows** von 9 bis 25 Thlr., echte **Sophatische** von 4½ Thlr. an, **Bettstellen, Matratzen, Stühle, Spiegel, hocheleg. Ausstattungen** in Nußbaum und Mahagoni empfiehlt **unter Garantie gediegener Arbeit sehr billig**

Th. Hendrich, Tischlermstr., Fleischergasse 2.



F. Voretzsch,

Musikdirector,

Halle a. S., Wilhelmstrasse 5.

Resonator-System Kaps, Feurich etc.

Kreuzs. Pianinos 450—1350 ℳ,
Flügel 1200—3600 ℳ

Zur Barterzeugung

ist das einzig sicherste und reellste Mittel

Paul Bosse's **Original-Mustaches-Balsam.**

Erfolg garantirt innerhalb 4—6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. **Versandt discret, auch gegen Nachnahme. Per Dose M. 2,50.**

Zu haben bei **Osw. Niedermann, Poststraße 3.**

Nächsten Mittwoch und Donnerstag stehen große und kleine **Oldenburger Landschweine** (englische Rasse) zum Verkauf im Gasthof „zur goldenen Rose" in Halle.

Friedr. Buch aus Aisleben.

Meine **Delikateß-Geschäfte** befinden sich

gr. Steinstr. 16 u. Königsplatz 6.

A. Assmann.

Tanz-Unterricht.

Der **Sommer-Cursus** meines Privatcirkels beginnt **Mittwoch den 30. April.**

Gefl. Anmeldungen werden angenommen **A. Hardegen,** Klausthorstraße 7, II.

Franz. Billard.

Neu! Restaurant z. Aichamt, Neu!

gr. Berlin 18, Ecke der Märkerstraße.

Täglich frische **Bouillon,** eine gewählte **Speisekarte,** sowie **ff. Export- u. Lagerbier. Mittagstisch** von 12—2 Uhr im Abonnement 60 ₰. Größere u. kleinere **Vereinszimmer** empfehle den geehrten Gesellschaften, sowie zu Privatfestlichkeiten zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll
Emil Schoele.

Franz. Billard.

Dampfschifffahrt nach der Rabeninsel.

Heute Sonntag Nachmittag von 2 Uhr an regelmäßige Abfahrten.
***Clara Schräpler,* Unterplan.**

Enthaarungsmittel

entfernt **spurlos** alle **lästigen Haare**

Bergmann & Co.

Depôt bei **Albin Hentze,** Schmeerstr. **39,** und ***B. Rosenblatt,*** Schmeerstr. **36.**

Weizensyrup,

feinste Marke, à ℔ 16 ₰, empfiehlt **Reinh. Gebhardt,** Rannischestr. 21.

Zierrohr u. Esparto

billigst bei

C. M. Brandt, Bernburgerstr. 30.

Cigarren, à Stück 3 ₰, schön im Brand u. angenehm im Geschmack, empfiehlt

J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.

Möbel!

Ausstattungen in Nußb., Mahag. u. Birken empfiehlt billigst

H. Bergmann, Tischlermstr., Fleischerg. 31.

Ein **Pianino** von gutem Klang und gut erhalten, aus einer der renommirtesten Fabriken, ist billig zu verkaufen

Zinksgarten 6, I.

Zu verkaufen:

ein Badeschrank, bequemer verstellbarer Polsterstuhl (Schlafstuhl), einf. Pult, 1 Schreibtisch, guter Heizofen

gr. Steinstraße 10, I, l.

Zu verkaufen

ist wegzugshalber 1 mahag. **Nippestisch,** 1 schönes **Aquarium** mit dazu geh. **Tischchen,** 1 **Waschtisch,** einige **Stühle,** eine **Trittleiter,** 1 **Kinderschlafsant,** 1 **Nähmaschine** (System Howe, geeignet für Kleidermacher) **Leipzigerstraße 102, 2 Tr., Nachmitt.** von 3—4 Uhr.

---

60 Fetthammel,

gut fett, stehen zum Verkauf Rittergut Burg Liebenau bei Döllnitz.

Interim-Stadt-Theater.

Vor dem Steinthor Nr. 7 u. 8.

Sonntag den 20. April 1884.

Zum zweiten u. letzten Male in dieser Saison.

Don Juan.

Oper in 2 Akten von Mozart.

Montag den 21. April 1884.

Czar und Zimmermann.

Komische Oper in 4 Akten von A. Lortzing.

Dienstag:

Der Postillon von Lonjumeau

EUTERPIA

Montag, 21. April,
im „Neuen Theater"

Theater-Vorstellung.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840420015/fragment/page=0004